

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 171 (2020)
Heft: 2

Rubrik: Aktuell = Actualités

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresversammlung des Fachvereins Wald SIA

Der Fachverein Wald SIA (FVW) hielt seine Jahresversammlung 2019 am 4. Oktober in Altstetten, Zürich ab. Rund zehn Personen hatten am Morgen an der Jahresversammlung die verschiedenen Geschäfte des FVW besprochen, bevor sie dann am Nachmittag zusammen mit den Landschaftsarchitekten auf eine Exkursion gingen (Abbildung 1).

Ein wichtiger Punkt an der Jahresversammlung war unter anderem das Mentoring-System, das der FVW zusammen mit dem Schweizerischen Forstverein (SFV) lanciert. Das Ziel ist es, den Erfahrungsaustausch zwischen Studierenden und Kolleg/innen mit Berufserfahrung zu intensivieren und so den Berufseinstieg zu begleiten und zu erleichtern. Die ersten Mentoren haben sich bereits gemeldet, und weitere sollen folgen. Nun geht es darum, das System unter den Studierenden bekannt zu machen.

Auch wurde über den neuen Ausbildungslehrgang (CAS) zum Thema Urban and Community Forestry informiert, der einen integrativen Blick auf die urbane Entwicklung von Grünräumen jeglicher Art werfen soll. Der FVW ist in der Kerngruppe vertreten, den Lead hat die Fachhochschule Graubünden zusammen mit Pan Bern inne.

Urban Forestry am Beispiel Flughafen Zürich

Auch am Nachmittag war Urban Forestry das Thema. Vertreter des ArboCityNet (ACN), eines Kompetenzzentrums und interdisziplinären Netzwerks, erklärten dem Plenum vorgängig sehr anschaulich in typischen Bildern, dass Urban Forestry in der Schweiz bereits vielseitig und vielfältig stattfindet – wir nehmen es nur noch nicht so richtig wahr.

Durch das Bevölkerungswachstum und die zunehmende Verstädterung nehmen die Ansprüche an das Offenland wie auch an den Wald und an die Waldbesitzer stetig zu. Will man den Druck auf den Lebensraum Wald entschärfen und gleichzeitig den Bedürfnissen der Bevölkerung entgegenkommen, bedarf es interdisziplinärer

Lösungen, bei denen alle Sektoren einbezogen werden. Eine sinnvolle, grüne Entwicklung des Siedlungsraumes nach innen trägt zudem auch zur ökologischen Vernetzung von Lebensräumen bei und fördert viele siedlungsspezifische Arten.

Die Exkursion führte auf den Butzenbühl, einen etwa 30 Meter hohen, künstlichen Hügel beim Flughafen Zürich. Der mit vielfältigen Grünflächen, Wasserstellen und aufgeforstetem Wald ausgestattete Hügel wird neu gestaltet: Mit dem Projekt «The Park» sollen gestresste Besucher Ruhe, Besinnlichkeit und Erholung finden. Zutritt auf den Hügel verschafft man sich mit einer Standseilbahn oder über verschlungene Wege vom Flughafen- Gelände herkommend zuerst durch eine bewusst steinig gehaltene Umgebung, die den molassigen Untergrund des Butzenbühel symbolisieren soll. Durch einen geschlossenen Wald geht es weiter ins offene Gelände bis auf die Hügelkuppe, die Himmelsplattform, wo man den Wolken und dem Wasser nahe ist. Diese werden mit einem Wasserbecken und einer aufwendigen Sprühnebelanlage symbolisiert. Weitere wichtige Elemente des Projektes sind ein Baumring aus Blutbuchen sowie speziell eingerichtete Wege und ein Festplatz.

Für die Realisierung des Projektes mussten im Vorfeld einige Hürden überwunden werden. In einer ersten Testplanung wurde eine Waldumlegung gefordert, was wiederum eine Waldfeststellung für den ganzen Flughafen durch die Abteilung Wald des Kantons Zürich nach sich zog. In der Waldfeststellungsverfügung wurde festgelegt, dass die bestockten Flächen auf dem Butzenbühl als Wald gelten und somit der Waldgesetzgebung unterstehen. Die erforderlichen forstrechtlichen

Bewilligungen (Rodungsbewilligung sowie Ausnahmegewilligungen für nachteilige Nutzungen und Waldabstandunterschreitungen) konnten aber schliesslich erteilt werden.

Ein Foto oder doch eher ein Film?

Im Laufe des Nachmittags wurde allen klar, dass die Herangehensweise der Landschaftsarchitekten und die der Waldfachleute unterschiedlicher nicht sein könnten: Landschaftsarchitekten – um es bildlich und sehr kurz zu beschreiben – arbeiten, planen und denken eher in der Kategorie einer Fotografie (Zeithorizont 1–2 Jahre) und sehen Bäume als ornamentalen Faktor. Sie haben ein klares Bild vor Augen, einen Endzustand, ein Ziel, auf das sie hinarbeiten. Waldfachleute denken und planen eher in der Kategorie eines Filmes (Zeithorizont 10–150 Jahre) und sehen Bäume und den Wald als einen lebendigen Organismus. Vor ihrem geistigen Auge laufen verschiedene Filmszenen ab, je nach steuerndem Eingriff. Mit der Zeit verändert sich der Wald, und es ist die Kunst der Profession, Nachhaltigkeit, Stabilität und Schutz des Waldes zu gewährleisten.

Doch wie kann man Fotografie und Film unter einen Hut bringen? Am besten dadurch, dass Landschaftsarchitekt/innen nicht ein Foto, sondern ein Fotoalbum betrachten. Die Waldfachleute ihrerseits sollten nicht bereits festgefahrene Vorstellungen haben, wie die nächste Szene in ihrem Film aussieht, sondern sich ganz einfach überraschen lassen. Was es braucht, ist der Dialog und die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Perspektiven. Gemeinsame Fachtagungen wie diese können dabei eine grosse Unterstützung sein. ■

Olaf Zieschang und Mohammed Ibrahim



Abb 1 Ein Teil der Exkursionsgruppe im lichten Wald auf dem Butzenbühl. Foto: Ruedi Iseli



Abb 2 Infrastrukturbauten nach Bundesrecht durchlaufen ein spezifisches Genehmigungsverfahren.

Am 19. November 2019 fand zum sechsten Mal die Waldrechtstagung an der Universität Luzern unter der Leitung von Prof. Dr. Roland Norer statt, diesmal zum Thema «Infrastrukturbauten nach Bundesrecht im Wald». Die Tagung ging der Frage nach, inwieweit bei bundesrechtlich geregelten Infrastrukturbauten im Wald (Abbildung 2) den Zielsetzungen des Waldgesetzes (WaG) und den Anliegen des Waldschutzes ausreichend Rechnung getragen werden kann. Nach einer Darlegung der planungsrechtlichen Instrumentarien wurde die geltende Praxis exemplarisch aus Sicht des Bundesamts für Umwelt (BAFU), des Kantons Bern und des Landschaftsschutzverbands Vierwaldstättersee zur Diskussion gestellt.

Rechtliche Grundlagen

Gemäss Bundesverfassung legt der Bund die Grundsätze der Raumplanung fest. Bezüglich Bauen ausserhalb der Bauzone hat der Bund eine umfassende Gesetzgebungskompetenz, während die Kantone das Bauen innerhalb der Bauzone regeln. Die Infrastrukturbauten des Bundes benötigen einen Sachplan und anschliessend ein Plangenehmigungsverfahren. Parallel zum Erlass von Sachplänen sollten auch die betroffenen kantonalen Richtpläne angepasst werden, um Widersprüche zu verhindern und die Planung zu koordinieren. Gegen Sachpläne an sich kann kein Rechtsmittel ergriffen werden. Dies ist erst im Plangenehmigungsverfahren mit Einsprache möglich. Bei der Erarbeitung eines Sachplanes können verschiedene Interessen kollidieren. Die Referentin Barbara Jud betonte, dass gemäss Bundesgericht diese Interessen in die Planung

einzu beziehen seien und zu begründen sei, weshalb ein Interesse stärker gewichtet werde als ein anderes.

Aus der Sicht des BAFU

Salome Sidler und Andy Rudin legten ausführlich das Koordinationsverfahren in Bezug auf die Infrastrukturbauten nach Bundesrecht aus der Sicht des BAFU dar. Die Infrastrukturbauten nach Bundesrecht (Eisenbahnlinien, Nationalstrassen, Hochspannungsleitungen usw.) benötigen mehrere Bewilligungen, weshalb das Plangenehmigungsverfahren koordiniert werden muss. Die Leitbehörde (z.B. das Bundesamt für Verkehr) koordiniert das Verfahren und hört die Fachbehörden (z.B. BAFU) an. Ziel und Zweck dieser Koordination sind die gesamtheitliche Rechtsanwendung, eine umfassende Interessenabwägung sowie effiziente Verfahrensabläufe. Gemäss Regierungs- und Verwaltungsorganisationsgesetz (RVOG) gibt es bei Uneinigkeit zwischen Leit- und Fachbehörden ein Bereinigungsverfahren. Bezüglich Wald besteht aus der Sicht des BAFU die Problematik, dass vielfach informelle Absprachen mit den Förstern getroffen werden, ohne die Behörden miteinzubeziehen. Auch problematisch können die Festlegung des Zeitpunktes der Ersatzaufforstung oder die Publikation des Rodungsgesuchs sein. Schwierig ist überdies die Abgrenzung der Rodung von der nachteiligen Nutzung und in diesem Zusammenhang der Vorteilsausgleich nach Art. 9 WaG. Das RVOG kennt eine Bagatellfallregelung, bei der die Fachbehörde nicht angehört werden muss. In Bezug auf eine Rodung ist das BAFU jedoch immer anzuhören. Insgesamt nimmt der Verkehr die meisten Rodungen in Anspruch, gefolgt von der Energieversorgung und dem Sport/Tourismus.

Aus der Sicht des Kantons Bern

Reto Sauter vom Amt für Wald des Kantons Bern erläuterte die Eigenheiten der Infrastrukturbauten nach Bundesrecht wie das hohe öffentliche Interesse, den ausgewiesenen Bedarf oder die Sachpläne. Hinzu kommt eine grosse Anzahl von Beteiligten von Bund, Kanton und Betroffenen. Die Schwierigkeit für die kantonale Behörde rührt daher, dass sie mit äusserst komplexen Gesuchstellern wie SBB, BKW oder armasuisse zu tun hat. Oftmals ist dabei nicht klar, wer die

Ansprechperson ist (Bauleitung, Ingenieur/in, Fachplaner/in, Umweltbaubegleiter/in). Betroffene sind Grundeigentümer, Regionen, Gemeinden, Interessengruppen und Nichtregierungsorganisationen. Das Bemühen um einvernehmliche Lösungen vor Gesuchstellung kann helfen, im anschliessenden Plangenehmigungsverfahren Probleme zu vermeiden. Wichtig ist auch, dass die Kantone in einem allfälligen Bereinigungsverfahren angehört werden. In Bezug auf die walddrechtlichen Besonderheiten betonte er, dass die Waldfeststellung in der Praxis bereits im Vorverfahren geschieht und Art. 10 Abs. 3 WaG keine grosse Relevanz mehr hat. Schwierigkeiten bestehen vor allem beim Rodungersatz. Zusammenfassend sollten die lokalen Kenntnisse der kantonalen Fachstellen genutzt und frühzeitig über Voranfragen Abklärungen getroffen werden.

Aus der Sicht eines Umweltverbandes

Urs Steiger stellte den Landschaftsschutzverband Vierwaldstättersee vor. Der Verein hat in den Kantonen Luzern, Obwalden und Nidwalden das Verbandsbeschwerderecht. Die grosse Herausforderung für den Verband ist das Screening der Ausschreibungen, die an vielen unterschiedlichen Orten publiziert werden (Bundesblatt, Kantonsblatt, Gemeinde). Nur ein kleiner Teil der Rodungen betrifft Infrastrukturbauten nach Bundesrecht. Häufiger sind Rodungen im Zusammenhang mit Bundesaufgaben (z.B. Subventionen für Alperschliessung). Wichtig ist, dass Rodungen verboten und immer eine Ausnahme sind. Er listete eine Reihe von Beispielen aus der Praxis auf wie den Neubau der Seilbahn Weggis–Rigi Kaltbad, bei dem es Rodungen in noch unbekannter Grösse geben wird. Zur Koordination der Ausschreibungen regt er eine gemeinsame digitale Plattform von Bund, Kantonen und Gemeinden an. Er wünscht sich zudem mehr Transparenz und dass die Anträge direkt durch die Gesuchsteller erfolgen und im Internet veröffentlicht werden. Bei Subventionsvergaben sollten die Interessen des Waldes stärker berücksichtigt werden.

Die Tagung schloss mit einer Zusammenfassung durch Bruno Rösli, Kantonsförster von Luzern. ■

Stefanie Hug, Roland Norer und
Andreas Schib

Swiss Wood Innovation Network

Das Swiss Wood Innovation Network (S-Win) befasste sich an seiner Wintertagung vom 23. Januar 2020 mit dem Thema «Beiträge der Wald- und Holzbranche zur Dekarbonisierung der Gesellschaft». Ziel ist die Reduktion der globalen Erwärmung. S-Win stellte dabei auch seine Innovation Roadmap 2030 vor. Diese legt die strategischen Ziele und Massnahmen für die vier Themengebiete Holzbeschaffung, holzbasierte Materialien, Holzbau sowie Produkte und Energie aus Biomasse fest. Reto Burkard von der Abteilung Klima des Bundesamts für Umwelt sprach sich in seinem Referat für ein nutzungs- und verwendungsorientiertes Konzept der CO₂-Bindung in der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft aus. Martin Riediker, Leiter des Projektes «Bioökonomiestrategie Schweiz», wies auf das grosse Potenzial einer vermehrt holzbasierten Wirtschaft hin. Dazu braucht es eine Waldwirtschaft, welche die nachhaltige Nutzung der Ressource Holz sicherstellen kann, und eine Waldpolitik, welche die dafür nötigen Rahmenbedingungen schafft. Die Präsentationen zu den einzelnen Vorträgen und die Innovation Roadmap 2030 sind auf der Website www.s-win.ch verfügbar. ■
Roger Schmidt

La loi sur le CO₂ prête à être traitée au Conseil national

La Commission de l'environnement, de l'aménagement du territoire et de l'énergie du Conseil national a achevé l'examen préalable du projet de révision totale de la loi sur le CO₂, qu'elle a approuvé par 18 voix contre 7. Elle soutient les principaux éléments du projet adopté par le Conseil des Etats, notamment les objectifs de réduction, les prescriptions relatives aux véhicules, le fonds pour le climat et la taxe sur les billets d'avion. La commission se rallie à l'idée de créer un fonds pour le climat transversal qui permette d'encourager les mesures les plus variées. Toutefois, il lui importe de ne pas laisser de côté les régions rurales et alpines: elle souhaite que le Conseil fédéral prenne en considération leur situation économique lorsqu'il s'agit de répartir les avoirs du fonds. La commission veut affecter la moitié des recettes de la taxe sur les billets d'avion à

des mesures de protection du climat, le reste étant redistribué à la population et à l'économie. Elle accorde aussi une importance particulière à l'encouragement de l'innovation dans le domaine du climat. Le Conseil national se penchera sur le projet à la session de printemps 2020. ■
www.parlement.ch (objet 17.071)

Le chat sauvage est l'animal de l'année 2020



Fig. 3 Les souris sont la principale nourriture du chat sauvage. Photo: Fabrice Cahez

Le chat sauvage d'Europe (figure 3) a été choisi par Pro Natura comme animal de l'année. Les forêts préservées présentant une grande diversité structurelle constituent l'habitat originel du chat sauvage. Elles lui offrent un terrain de chasse où se procurer des souris, un lieu sûr où se cacher pour dormir durant la journée et un refuge au sec pour donner naissance à ses petits. Autrefois au bord de l'extinction, cet élégant chasseur colonise aujourd'hui de nouveaux territoires. En Suisse, il est présent dans le Jura. ■
www.pronatura.ch (3.1.2020)

Nouveau droit sur la santé des végétaux

Le nouveau droit sur la santé des végétaux est en vigueur depuis le 1^{er} janvier. Des mesures plus ciblées et des instruments supplémentaires sont destinés à prévenir l'introduction et la propagation d'organismes nuisibles particulièrement dangereux en Suisse. Les Nations unies ont déclaré 2020 «Année internationale de la santé des végétaux». ■
www.blw.admin.ch (terme de recherche: santé des végétaux)

Ute Seeling est nommée directrice de la HAFL

Le conseil de la Haute école spécialisée bernoise BFH a choisi la nouvelle directrice de la Haute école des sciences agronomiques, forestières et alimentaires (HAFL) en la personne de Ute Seeling, qui dirige depuis 2007 l'institut allemand KWF, Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik. Son entrée en fonction est prévue pour le 1^{er} septembre 2020, date du départ à la retraite du Prof. Magdalena Schindler Stokar, directrice actuelle de la HAFL. ■
www.bfh.ch (27.1.2020)

Adapter la forêt aux changements climatiques

Le Conseil des Etats a approuvé une motion de son ancien membre, Claude Hêche, par laquelle le Conseil fédéral est invité à présenter une stratégie globale pour l'adaptation de la forêt face aux changements climatiques. La stratégie doit intégrer la protection de la forêt, la gestion des dégâts et des jeunes forêts, le reboisement, les effets sur les fonctions de la forêt, les propriétaires et l'économie forestière, et définir également les instruments et les moyens financiers nécessaires pour garantir la multifonctionnalité et la durabilité de la forêt en Suisse. La motion va maintenant au Conseil national. ■
www.parlement.ch (objet 19.4177)

Programmvereinbarung Wald

Seit Januar läuft die vierte Programmperiode im Umweltbereich. Bei der Überarbeitung des Handbuchs wurden die drei bisherigen Programme Schutzwald, Waldbiodiversität und Waldbewirtschaftung neu in einer Programmvereinbarung Wald (PV Wald) zusammengefasst. Dies entspricht dem Wunsch der Kantone nach mehr Flexibilität beim Mitteleinsatz und einer Optimierung der Schnittstellen zwischen Kantonen und Bund. In der PV Wald stehen für die Periode 2020–2024 rund 571 Mio. CHF zur Verfügung: 363 Mio. CHF im Teilprogramm Schutzwald, 99.4 Mio. CHF im Teilprogramm Waldbiodiversität und 108.9 Mio. CHF im Teilprogramm Waldbewirtschaftung. ■
Newsletter Wald des BAFU (19.12.2019)

Thomas Troger-Bumann neuer Direktor von WaldSchweiz

Der Zentralvorstand von WaldSchweiz hat Dr. Thomas Troger-Bumann aus Ardon (VS) zum neuen Geschäftsführer des Waldeigentümergebundes gewählt. Der 59-jährige Jurist trat am 1. März 2020 die Nachfolge von Markus Brunner an, der WaldSchweiz letzten Oktober verlassen hatte. Thomas Troger-Bumann leitete über 20 Jahre lang die Schweizer Paraplegiker-Vereinigung. Er stammt aus einer Schreiner- und Holzbaufamilie in Raron (VS) und besitzt selbst Wald. ■

www.waldschweiz.ch (22.1.2020)

Sturm Sabine richtete im Wald punktuell Schäden an

Von 9. bis 11. Februar 2020 fegte der Wintersturm Sabine/Chiara über die Schweiz. Er betraf das ganze Land, richtete in den Wäldern jedoch nur punktuell Schäden an, wie eine Umfrage des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) bei den Kantonen zeigte. Besonders betroffen waren die Kantone Zürich, Bern und Luzern. Das BAFU kam zum Schluss, dass die Schäden unter den Volumina von Burglind (2018) oder Lothar (1999) liegen und als regionales Ereignis einzustufen sind. ■

[Bundesamt für Umwelt](http://www.bafu.admin.ch) (19.2.2020)

Fragen der WEKO zur Praxis der Holzmarktkommission

An ihrer Sitzung vom 15. Januar hat die Holzmarktkommission (HMK) beschlossen, bis auf Weiteres auf Mengen- und Preisempfehlungen zu verzichten. Ausschlaggebend dafür war ein Auskunftsbegehren der Wettbewerbskommission (WEKO) zuhanden von WaldSchweiz und Holzindustrie Schweiz. Darin stellt die WEKO die bisherigen Mengen- und Preisempfehlungen der HMK infrage. ■

[Mitteilung HMK](http://www.hmk.ch) (20.1.2020)

Die Wirkung des Schutzwaldes monetär ausweisen

Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) und die Schweizer Bundesbahnen liessen die Wirkung des Schutzwaldes entlang der

Bahnlinie in Gorge de Court (BE) gegenüber Steinschlag sowie im Entlebuch (LU) und in Gambarogno (TI) gegenüber Hangmuren untersuchen. Mit der Methodik von ProtectBio, einer Risikoanalyse mit EconoMe 4.0, und einer Kosten-Wirksamkeits-Analyse wurde aufgezeigt, dass der Schutzwald insbesondere für Szenarien mit einer Wiederkehrwahrscheinlichkeit von 10 und von 30 Jahren wirksam ist. Der monetäre Nutzen der Risikoreduktion des Schutzwaldes ist mindestens 1.5-mal so hoch wie die Kosten der Schutzwaldpflege. Eine Investition in die Schutzwaldpflege ist in allen Untersuchungsgebieten gerechtfertigt. Weitere Informationen gibt es auf der Website des BAFU (Suchbegriff: Biologische Massnahmen). ■

www.bafu.admin.ch

Raphael Schwitter ist fünfter Schutzwaldpate



Abb 4 Raphael Schwitter wurde von der ARGE Alpenländischer Forstvereine geehrt.

An der Verleihung des 14. Alpen Schutzwaldpreises in St. Gallen gingen Projekte aus Österreich, Deutschland, Italien und der Schweiz als Sieger hervor. Zu den Preisträgern gehört Nora Zürcher-Gasser, die in ihrer Masterarbeit für Graubünden eine Methode zur monetären Bewertung des Wildeinflusses im Schutzwald entwickelt hat. Zum fünften Mal hat die ARGE Alpenländischer Forstvereine den Titel «Schutzwaldpate» vergeben. Der St. Galler Raphael Schwitter wurde für seine Verdienste zugunsten des Schutzwaldes geehrt. Als Fachlehrer an der Försterschule Maienfeld war es ihm ein grosses Anliegen, sein Wissen über den Wald an junge Menschen weiterzugeben. Als Leiter der Fachstelle für Gebirgswaldpflege begleitete er eine Vielzahl von Waldprojekten, vor allem in der Wiederaufforstung nach mehreren grossen Stürmen. ■

[Helvetia Holding AG](http://www.helvetiaholding.ch) (31.1.2020)

EU startet Walddatenbank

Mit einer europaweiten Datenbank sollen Zustand, Gesundheit und Nachhaltigkeit der Wälder Europas überwacht werden. Das Waldinformationssystem für Europa (Forest Information System for Europe, FISE) wurde auf der Internationalen Konferenz über Wälder für Biodiversität und Klima vom 4. und 5. Februar 2020 in Brüssel gestartet. Die Plattform soll den europäischen Green Deal und die Entwicklung der neuen EU-Strategien für Wald und biologische Vielfalt unterstützen.

www.eea.europa.eu (5.2.2020)

Millionen für klimafeste Wälder

Mit einem millionenschweren Förderprogramm will der Freistaat Bayern den Aufbau klimafester und artenreicher Wälder beschleunigen. Die Zuschüsse für private Waldbesitzer und für Kommunen, die zukunftsfähige Mischwälder pflanzen, pflegen und erhalten, wurden nahezu verdoppelt. Bis zu 80 Mio. Euro, davon rund 30 Mio. Euro Bundesmittel, stehen allein in diesem Jahr zur Verfügung. ■

[Süddeutsche Zeitung](http://www.sueddeutsche.de) (14.2.2020)

Schwemmholz in Fließgewässern

Eine BAFU-Publikation fasst die Erkenntnisse aus dem Forschungsprojekt «Wood-Flow» zusammen. Ziel des Projektes war es, die Schwemmholzdynamik in Fließgewässern besser zu verstehen und Fachleuten Hilfsmittel zur Beurteilung schwemmholzrelevanter Gefahren zur Verfügung zu stellen. Die Publikation liefert Grundlagen zur Abschätzung von Schwemmholzmenngen, zur Modellierung von Holztransport bei Hochwasser und zur Beschreibung von Verklauungsprozessen. ■

www.bafu.admin.ch

Veranstaltungen herausgepickt

- 1. April 2020: Neue Technologien für die Forstwirtschaft. www.fowala.ch
- 1. und 2. April 2020: ARCHI-Verfahren zur Diagnose des Zustands von Bäumen. www.fowala.ch
- 23. April 2020: Ökologische Infrastruktur in der Stadt und im Wald. www.afw-ctf.ch

Wald- und Holzwirtschaft in der Schweiz

An der Herbsttagung der Kantonsförsterkonferenz (KOK) vom 24. und 25. Oktober 2019 in Flims (GR) war die Wald- und Holzwirtschaft in der Schweiz das Schwerpunktthema. Auf der Grundlage einer Situationsanalyse des ehemaligen Präsidenten der KOK (Ueli Meier) und des Generalsekretärs der Konferenz für Wald, Wildtiere und Landschaft (KWL) diskutierten die KOK-Mitglieder mit ausgewählten Akteuren der Wald- und Holzwirtschaft die Problemfelder sowie mögliche Handlungsoptionen der Kantone.

Bei der Analyse des Gesamtsystems der Wald- und Holzwirtschaft in der Schweiz wurde festgestellt, dass in Wert- und Finanzströmen gedacht werden muss. Grundsätzlich schafft die Waldwirtschaft Werte wie den Schutz vor Naturgefahren, Biodiversität, Erholung oder eben Holz (Abbildung 1). Dabei ist zu prüfen, ob Querfinanzierungen zwischen den Wertströmen gewollt sind und ob das Konzept der Vorrangfunktionen im Wald noch adäquat ist.

Beim Wertstrom Holz ist nicht entscheidend, wie viele Kubikmeter Holz geerntet und an die Waldstrasse gebracht werden können, sondern wie das Holz von dort aus verwertet beziehungsweise dem richtigen Zweck zugeführt werden kann. Es ist eine ganzheitliche Nutzung von Schweizer Holz anzustreben, die den Grundsatz «hochwertig vor niederwertig vor energetisch» berücksichtigt (Abbildung 2). Dafür muss der «Holzabsatzkuchen» grösser werden, was nur gelingt, wenn die Innovationen im Bereich von neuen Holzprodukten

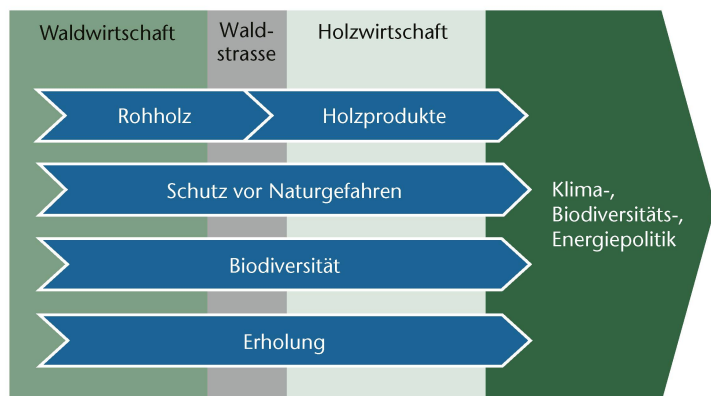


Abb 1 Wertströme in der Wald- und Holzwirtschaft.

und holzbasierten Materialien gefördert und die Wertschöpfungsketten im Inland geschlossen werden. Wenn dann noch sämtliche Wertschöpfungsketten im Inland mit Schweizer Holz bedient werden, lässt sich die gewünschte Sogwirkung erzielen.

Das Ziel ist die ganzheitliche Nutzung der einheimischen Ressource Holz zugunsten der Klima-, Energie- und Biodiversitätspolitik. Das politische Umfeld ist aktuell für die Zielerreichung günstig. In der Kommunikation muss das hohe öffentliche Interesse an der Wald- und Holzwirtschaft in der Schweiz betont werden, und die Bioökonomiestrategie Schweizer Holz ist voranzutreiben.

Die Ergebnisse der Herbsttagung der KOK wurden an der Plenarversammlung der KWL vom 28. und 29. November 2019 in Saingelégier präsentiert. Die Mitglieder der KWL haben dabei einstimmig ein verstärktes Engagement der KWL, der KOK und der Kantone insbesondere in folgenden Punkten beschlossen:

KWL

- Bioökonomiestrategie Schweizer Holz
- Förderung von Innovationen bei der Holzverarbeitung
- Förderung der Holzverwendung und Verbindung mit der CO₂-Thematik (Sequestrierung und Substitution)

KOK

- Optimierung der Grundlagen (Planung, Wertströme, Finanzierungssysteme)
- Schärfung des Rollenverständnisses der KOK beziehungsweise der kantonalen Forstdienste

Kantone

- Betriebliche Optimierung
- Marktverhalten und Bündelung der Waldeigentümer
- Setzen richtiger Anreize



Abb 2 Eine ganzheitliche Nutzung von Schweizer Holz folgt den Grundsatz «hochwertig vor niederwertig vor energetisch».

Einsetzung einer Ad-hoc-Arbeitsgruppe

Zur Weiterbearbeitung des Themas hat der Ausschuss der KOK am 9. Januar 2020 eine Ad-hoc-Arbeitsgruppe eingesetzt, die gewisse Elemente des Gesamtsystems der Wald- und Holzwirtschaft in der Schweiz schärfen und eine Umsetzungsstrategie erarbeiten soll.

Wald- und Holzforschungsförderung Schweiz (WHFF-CH)

An der Plenarversammlung der KWL vom 28. November 2019 wurde die neue Vereinbarung «Wald- und Holzforschungsförderung Schweiz (WHFF-CH)» ohne Gegenstimme genehmigt und anschliessend vom Bundesamt für Umwelt (BAFU) und von der KWL gegenseitig unterzeichnet. Die neue Vereinbarung wurde nötig, weil die eidgenössische Finanzkontrolle 2017 in ihrem Prüfbericht festgestellt hatte, dass der Fondsstruktur mit einer gemeinsamen Verwaltung von Bundes- und Kantonsgeldern durch eine Bundesstelle mittlerweile die gesetzliche Legitimation fehlte. Die KWL, die KOK sowie das BAFU stellten sich in der Folge hinter ein gemeinsames Förderinstrument für eine praxisnahe Wald- und Holzforschung und arbeiteten gemeinsam die entsprechende Fördervereinbarung aus (siehe www.kwl-cfp.ch/Aktuelles).

Thomas Abt, Generalsekretär KWL/KOK

Erster weltweit zugänglicher
Onlinekurs für Landschafts-
ökologie

Was ist eine Landschaft? Wie hat sie sich entwickelt? Welche Habitatkonfigurationen fördern die Biodiversität? Wie nehmen wir Landschaften wahr? Diese und andere wichtige Fragen werden im weltweit zugänglichen Onlinekurs für Landschaftsökologie, einem sogenannten Massive Open Online Course (MOOC), thematisiert. Ziel ist es, Studierende auf der ganzen Welt in dieses faszinierende Fachgebiet einzuführen und sie mit einer breiten Palette von Methodenkenntnissen auszustatten. Nach Absolvierung des Kurses sind die Studierenden in der Lage, selbstständig Problemstellungen aus der Landschafts- und Raumplanung, aber auch aus benachbarten Fachbereichen zu bearbeiten. Die Entwicklung des MOOC wurde von der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL und der ETH Zürich finanziell unterstützt.

Theorie und Anwendung kombinieren

Der MOOC präsentiert Theorie und Anwendung in 14 Einheiten von zwei bis drei Stunden. Jeder Theorieblock wird durch eine Fallstudie ergänzt, in der die Studierenden ihr Fachwissen anwenden, reflektieren, wissenschaftliche Artikel lesen, argumentieren oder mit Studierenden weltweit reale Fälle im Landschaftsbereich lösen (Themen siehe Kasten). Die Fallstudien werden von namhaften Professor/innen der Landschaftsökologie aus verschiedenen Kontinenten präsentiert. Parallel zum MOOC findet die gleichnamige Vorlesung von Felix Kienast an der ETH statt. Die Fallstudien sind so konzipiert, dass eine aktive Zusammenarbeit zwischen MOOC-Teilnehmenden und ETH-Studierenden ermöglicht wird. Dieser globale Austausch führt zu einer einmaligen Lernerfahrung.

Kooperatives Lernen steht im Zentrum

Das Lernen im MOOC wird mit Videosequenzen und -interviews, Quiz sowie Übungen mit GIS und R erleichtert. Möglichst viele Inhalte werden durch kooperatives Lernen vermittelt, das die

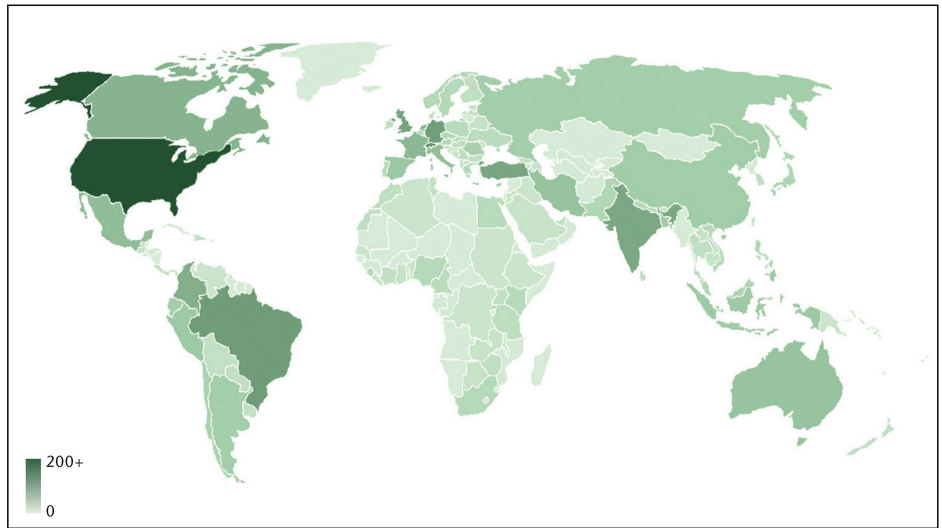


Abb 1 Geografische Herkunft der Studierenden im Kurs 2019.

Studierenden zu Feedbacks und Forumdiskussionen animiert. Ein wichtiges Schulleistungselement für präzises Denken und Formulieren sind die sogenannten 6SA-Essays. Mit sechs kurzen Sätzen sollen komplexe Sachverhalte kompakt und überzeugend dargestellt werden. Diese Essays werden von den Teilnehmenden gegenseitig begutachtet und kritisiert, was bei der breiten Palette von unterschiedlichen (Kritik-)Kulturen jedoch auch an Grenzen stösst. Sehr beliebt sind die interaktiven Weltkarten, in denen die Studierenden ihre Resultate oder Erfahrungen eintragen, beispielsweise zu ihrer Lieblingslandschaft, besonders wichtigen Landschaftsschutzgebieten oder Gebieten, in denen wichtige Populationen durch Landschaftszerschneidung gefährdet sind.

Erfahrungen aus den ersten Kursen

Das Konzept des Kurses spricht Studierende weltweit an (Abbildung 1). 2018 und 2019 nahmen rund 4500 Studierende aus über 100 Ländern teil. Rund 200 Teilnehmende wollten ein offizielles Zertifikat erlangen. Diese hohen Zahlen zeigen ein grosses Interesse am Kurs, weitaus aufschlussreicher für die Qualität eines MOOC ist aber der Anteil Studierender, der bis zum Schluss aktiv im Kurs ist. Beim vorliegenden Kurs sind dies 12 bis 14% der Teilnehmenden, was drei- bis viermal mehr sind als bei vielen vergleichbaren Produkten. Der MOOC wird jährlich aufgrund der Rückmeldungen der Studierenden überarbeitet. Letztere schätzen am Kurs das Tandemkonzept «Theorie-Praxis», die Praxisrelevanz, die

vielen Übungen und die Vernetzung mit anderen Studierenden auf der ganzen Welt. ■

Felix Kienast (WSL)

Gregor Martius (GemüseAckerdemie)

Selina Gosteli (intosens)

Themen des MOOC in Landschaftsökologie

- Vorstellungsrunde/Einführung in die Landschaftsökologie
- Treiber des Landschaftsmosaiks
- Theorie: Landschaftsmodellierung
- Fallstudie: Ölsandausbeutung und geschützte Pflanzen (Utah); präsentiert von Thomas Edwards (USA)
- Theorie: Landschaftsmetriken
- Fallstudie: Auswirkung der Verkehrsinfrastruktur auf die Landschaft; präsentiert von Sima Fakhera (Iran)
- Theorie: Fernerkundung
- Fallstudie: Urbanisierung auf den Malediven; präsentiert von Loïc Pellissier (ETHZ)
- Theorie: Wahrnehmung der Landschaft
- Fallstudie: Soundscape Ecology (wie tönen Landschaften); präsentiert von Marcus Maeder (ZHAW)
- Theorie: Ökosystemleistungen und Bewertung
- Fallstudie: Landethik; präsentiert von Janet Silbernagel (USA)
- Theorie und Fallstudie: Stadtökologie in Bangalore; präsentiert von Harini Nagendra (Indien)

Fachgruppe Waldpolitik und internationales Waldmanagement

Seit dem 1. Januar 2020 besitzt die Abteilung Waldwissenschaften an der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) eine neue Fachgruppe. Mit der Gruppe «Waldpolitik und internationales Waldmanagement» werden die forstlichen Kompetenzen gestärkt. Das Team wird von den beiden Professoren Jürgen Blaser und Evelyn Coleman Brantschen geführt. Die Teammitglieder (Abbildung 1) sind:

- Prof. Evelyn Coleman Brantschen, Forsting, ETH/SIA, MPA, Dozentin Waldpolitik
- Prof. Dr. Jürgen Blaser, Dr. sc., Dozent internationale Waldwissenschaften und Klimawandel
- Dr. Jerylee Wilkes-Allemand, Dr. sc. ETH Zürich, Wissenschaftliche Mitarbeiterin
- Iris Caillard, MSc Life Sciences, Wissenschaftliche Mitarbeiterin
- Mélanie Feurer, MSc Agrar- und Forstwissenschaften und MSc Integrative Geografie, Wissenschaftliche Mitarbeiterin
- Jelena Markovic, MSc ETH Environmental Science, Wissenschaftliche Mitarbeiterin
- Rolf Arnold, MSc Nachhaltige Entwicklung, Wissenschaftlicher Assistent
- Oliver Gardi, MSc Umweltwissenschaften, Wissenschaftlicher Mitarbeiter
- Sajad Bukobero, PhD in Development Studies, Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Das breit gefächerte Aufgabenspektrum des Teams reicht von verschiedenen Lehrangeboten auf Bachelor- und Masterstufe über Weiterbildungsangebote für



Abb 2 Aufzucht von Setzlingen für die Tanninproduktion auf den Philippinen. Foto: HAFL

die Praxis bis hin zur Bearbeitung von Forschungs- und Dienstleistungsprojekten.

Im Bereich von Forschung und Dienstleistungen analysiert das Team Politiken und Prozesse und gestaltet die Entwicklung integrativer und praktischer Ansätze für die nachhaltige Waldbewirtschaftung von der lokalen und regionalen bis zur internationalen Ebene. Thematische Schwerpunkte sind insbesondere Wald und Klimawandel, Walderhaltung, Ökosystemleistungen des Waldes, Urban Forestry sowie Wald und Raumentwicklung.

Das Team verfügt über ein breites nationales wie auch internationales Netzwerk, international mit den Schwerpunkten in Osteuropa und in den Tropen. Innerhalb der HAFL profitiert das Team zudem von einmaligen Synergien mit der Landwirtschaft und den Lebensmittelwissenschaften.

Eine breite Palette an Forschungs- und Beratungsmandaten

Folgende Projektbeispiele geben einen Einblick in das aktuelle Forschungs- und Dienstleistungsportfolio der Fachgruppe:

- Forschungsmandat: Rodung und Rodungseratz im Kontext der Innenent-

wicklung – Beitrag des Waldes zu einer optimalen Raumnutzung am Beispiel des Kantons Genf (Mandat des BAFU und des Kantons Genf)

- Forschungsmandat: Waldleistungen ausserhalb der Holzproduktion – Entwicklung von Einnahmen und Kostendeckung anhand empirischer Daten aus dem forstwirtschaftlichen Testbetriebsnetz der Schweiz (Mandat des BAFU)
- Beratungsmandat: Wald und Klimawandel für das Globalprogramm Klimawandel und Umwelt der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA)
- Beratungsmandat: Unterstützung der Ausarbeitung der Waldpolitik der Ukraine (Mandat der EU)
- Technisches Mandat: Wiederherstellung von Waldlandschaften (Forest Landscape Restoration) in Osteuropa (Mandat der United Nations Economic Commission for Europe, UNECE)
- Beratungsmandat: Ausarbeitung der REDD+-Strategie für Togo (Mandat des Umweltministeriums von Togo und der Weltbank)
- Technisches Mandat: Ansätze zur Wiederherstellung der Waldlandschaft für Westafrika (Mandat der internationalen Tropenholzorganisation ITTO)
- Forschungsmandat: Aufbau einer nachhaltigen Wertschöpfungskette für Tannin auf den Philippinen (Abbildung 2; Mandat des Schweizerischen Nationalfonds und des Departements für Architektur, Holz und Bau der Berner Fachhochschule)
- Forschungsarbeit: Ausarbeitung von Richtlinien für die Wiederherstellung von tropischen Waldlandschaften (Mandat der ITTO und der Collaborative Partnership on Forests) ■

Evelyn Coleman



Abb 1 Die Mitglieder der neuen Fachgruppe: Oben: Evelyn Coleman, Jürgen Blaser, Jerylee Wilkes-Allemand und Iris Caillard. Unten: Mélanie Feurer, Jelena Markovic, Rolf Arnold und Oliver Gardi. Es fehlt Sajad Bukobero. Fotos: HAFL

Störungsökologie

WOHLGEMUTH T, JENTSCH A, SEIDL R,
EDITORS (2019) Störungsökologie. Bern:
Haupt, UTB 58. 396 p. ISBN 978-3-8252-
5018-8. CHF 55.90.

«Vielleicht keimte der Gedanke, ein Europäisches Lehrbuch über Störungsökologie zu schreiben, Ende Februar 1990, als die Stürme Vivian und Wiebke über Mitteleuropa hinwegfegten ...» Diesen Bezug stellen die Herausgeber an den Anfang ihres Buches und weisen damit auf die besondere Bedeutung von Störungen für Waldökosysteme hin. Das Buch ist aber weit mehr als eine Abhandlung über Sturmergebnisse. Die drei Herausgeber vermitteln in Zusammenarbeit mit zahlreichen Spezialisten in acht Hauptkapiteln einen Überblick über störungsrelevante Forschungsergebnisse aus verschiedenen Disziplinen mit einem räumlichen Fokus auf Mitteleuropa. Trotz dem Anspruch auf Wissenschaftlichkeit sind die Texte auch für Nichtakademiker verständlich. Spezielle Aspekte oder auch Fallbeispiele werden in Textboxen dargestellt. Am Ende jedes Kapitels folgt jeweils ein umfassendes Literaturverzeichnis, was eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema erleichtert. Das Buch wird mit einem ausführlichen Register abgeschlossen und kann auch sehr gut als Nachschlagewerk genutzt werden. Die Tatsache, dass die Herausgeber, die alle drei an renommierten Forschungsinstitutionen tätig sind, und die beteiligten Autoren sich dazu entschlossen haben, in deutscher Sprache zu publizieren, verdient grosse Anerkennung. Damit erfüllt das Buch den Anspruch auf ein Lehrbuch auch für nicht universitäre Stufen und ist für Interessierte aus der Praxis zugänglich, die den Umgang mit englischer Fachliteratur nicht (oder nicht mehr) gewohnt sind.

Inhaltlich sind die ersten Kapitel den Grundlagen zur Störungsökologie gewidmet. Danach werden in 18 Fachkapiteln abiotische, biotische und anthropogene Störungen und ihre Auswirkungen umfassend und dennoch kompakt dargestellt. Störungen wirken nicht nur als Einzelergebnisse. Die Autoren legen viel Gewicht

auf die Beschreibung der Interaktionen aller einer Landschaft prägenden Faktoren. Ökosysteme können sich nach Störungen wieder erholen (Resilienz) oder sich durch vielfältige Strategien an veränderte Verhältnisse anpassen (Adaptation), wobei diese Prozesse auch durch den Klimawandel beeinflusst werden. Trotz den Unsicherheiten versuchen die Autoren die Zusammenhänge aufzuzeigen, dies auch im Hinblick auf deren Bedeutung für die Bewirtschaftung von Ökosystemen.

Für Forstleute gibt es mehrere gute Gründe, sich mit diesem Buch zu befassen. Waldökosysteme, die bekanntlich durch Störungen wie Feuer, Wind, Baumkrankheiten, Insekten, Grossherbivoren oder aber Nutzungssysteme in vielerlei Hinsicht betroffen sind, nehmen in diesem Buch einen wichtigen Platz ein. Konkrete praktische Handlungsanleitungen im Umgang mit Störungen fehlen zwar; das würde den Rahmen dieses Buches aber auch sprengen. Hingegen werden viele Probleme der Praxis, die aus Störungen resultieren, in einen grösseren ökologischen Zusammenhang gestellt. Diese erweiterte Betrachtung von forstlichen Problemen kann helfen, zur Bewältigung von Störungen auch bisher ungewohnte Wege zu gehen.

Zu einem moderaten Preis von etwa 56 Franken ist das Buch solide gebunden, ein nicht zu unterschätzendes Detail für ein Lehrbuch und Nachschlagewerk. ■

Raphael Schwitler

Faszinierende Pflanzenpilze

KRUSE J (2019) Faszinierende Pflanzenpilze. Erkennen und Bestimmen. Wiebelsheim: Quelle & Meyer. 528 p. ISBN 978-3-494-01780-8. EUR 39.95.

Förster, Gärtner und Gartenbesitzer haben sich schon oft mit Pflanzenpilzen befasst oder immer wieder befassen müssen. Fichten, die an der oberen Waldgrenze im Sommer rostrot leuchten, weil sie vom Alpenrosenrost befallen sind, Stachelbeersträucher, bei denen der amerikanische Stachelmehltau die Früchte ungeniessbar macht, oder vom Birnen-Gitterrost angesteckte Birnbäume sind nur drei Beispiele von Befall mit Pflanzenpilzen.

Die Autorin Dr. Julia Kruse stellt im vorliegenden Buch mit hervorragenden Farb-

bildern und kurzen Informationen zur Biologie und Ökologie rund 500 auffällige Pflanzenpilze vor. Es erstaunt beispielsweise, dass Mehлтаupilze auf fast allen Pflanzen gedeihen können. Die Leser erfahren, dass jede Pflanzenart ihren eigenen Parasiten hat. Auf den Umgang mit Schaden stiftenden Pflanzenpilzen geht die Autorin nur am Rande ein, denn die Vernetzung der Ökosysteme hat für sie prioritäre Bedeutung.

In den ersten Kapiteln charakterisiert die Autorin die einzelnen Pilzgruppen und beschreibt die wirtschaftliche Bedeutung der Pflanzenpilze. Die Abschnitte über das Bestimmen, Sammeln und Aufbewahren von Pflanzenpilzen, die Ausführungen über Kleinpilze im Garten und der Schlüssel zu den Hauptgruppen sind gute Einführungen.

Im 430 Seiten umfassenden Bestimmungsteil wird jede der behandelten Pilzarten kurz beschrieben und mit mindestens einem Farbbild porträtiert. Geordnet sind die Pilzarten dabei nach der jeweiligen Wirtspflanze. Die Beschreibungen umfassen die wesentlichen Bestimmungsmerkmale sowie Hinweise, auf welchen weiteren Pflanzenarten die jeweilige Pilzart auch noch vorkommen kann, zu welcher Jahreszeit sie auftritt und welche anderen Pilzarten auf dem gleichen Wirt auch noch angetroffen werden können.

Literaturangaben, eine Tabelle mit der Phänologie der Pflanzenpilze, ein Glossar sowie Register mit den deutschen und den wissenschaftlichen Artnamen komplettieren das Werk.

Das interessante Buch ist Landwirten, Förstern, Gärtnern, Biologen und Naturschützern sowie Pilzfreunden wärmstens zu empfehlen. ■

Oskar Hugentobler

Forstverein
Société forestière

Praxistagung der Arbeitsgruppe
Waldbiodiversität im Kanton Zug

Wichtigstes Ziel der Praxistagungen der Arbeitsgruppe Waldbiodiversität ist der Austausch von Wissen und Erfahrung an konkreten Objekten zwischen Interessierten aus ganz verschiedenen Fachgebieten. Entscheidend für das Gelingen einer sol-

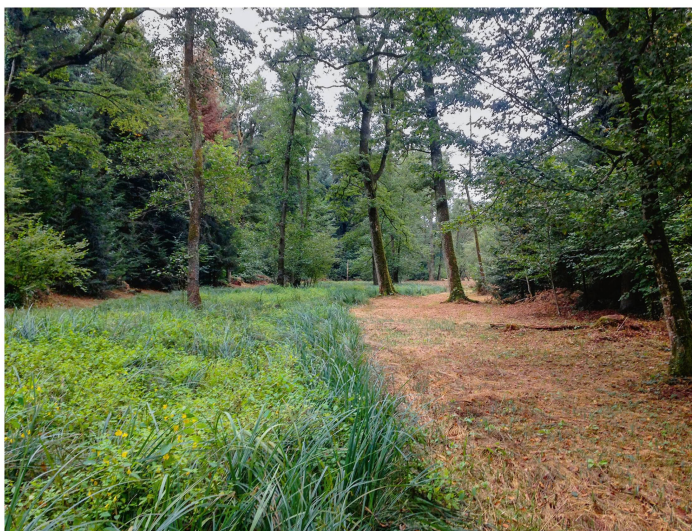


Abb 1 Licht gehaltenen Bereich in einer stark vernässten Waldfläche.



Abb 2 Martin Ziegler orientiert am Objekt Binzmühle bei Rotkreuz den Umgang mit dem Thema Totholz und Sicherheit. Fotos: Ueli Bühler

chen Tagung sind geeignete Objekte und interessante Pflegekonzepte als Ausgangspunkt für anregende, gewinnbringende Gespräche. Im Kanton Zug, wo wir unsere zweite Praxistagung im Jahr 2019 durchführten, waren beide Voraussetzungen in idealster Weise erfüllt. Die Tagung vom 24. und 25. September war dem Thema «Alte Bäume und Totholz» gewidmet.

Kantonales Konzept für die Waldbiodiversitätsförderung

Zu Beginn vermittelte Martin Ziegler, Co-Leiter des Amtes für Wald und Wild des Kantons Zug, den 36 Teilnehmenden im landwirtschaftlichen Bildungs- und Beratungszentrum Schluechthof einen Überblick über die Waldverhältnisse des Kantons und informierte vertieft über die kantonalen Konzepte zur Förderung der Waldbiodiversität. Eine wichtige Basis ist das Einhalten ökologischer Zielgrössen auf der gesamten Waldfläche. Konkret heisst das, dass eine der Waldgesellschaft entsprechende, standortheimische Baumartenmischung sowie ein «angemessener» Anteil an alten Bäumen und Totholz angestrebt wird. Darüber hinaus sind Wälder mit besonderer Naturschutzfunktion bezeichnet. Diese umfassen einerseits Wälder mit einem Nutzungsverzicht (Naturwaldreservate) und andererseits Wälder, die auf bestimmte Naturschutzziele hin gepflegt werden. Erfolgsmeldungen über die Rückkehr von Auerhuhn und Gelbringfalter in der Tagespresse – so im «Blick» und in «20 Minuten» – zeigen, dass es dem Forstdienst gelungen ist, die Biodiversitätsförderung im Kanton Zug in der

breiten Bevölkerung zu verankern und populär zu machen.

Erfahrungsaustausch vor Ort

Den Nachmittag des ersten und den Vormittag des zweiten Tages nutzten wir für die Besichtigung verschiedener Naturvorrangflächen an vier Standorten im Gebiet zwischen Reuss und Lorze. Dazu teilten wir uns in drei Gruppen auf. Dank einer aussagekräftigen Dokumentation und zusätzlichen Ausführungen durch Vertreter des kantonalen Forstdienstes bei jedem Objekt konnten sich die Teilnehmer/innen ein gutes Bild von den ausgeführten und geplanten Biodiversitätsfördermassnahmen machen. Die so gewonnenen Einblicke regten zum Erfahrungsaustausch und zu Diskussionen über die Förderung von alten Bäumen und Totholz an.

Bei den besichtigten Objekten handelte es sich um Laubholzbestände im Bereich von Auen oder in der kollinen Höhenstufe. Die darin ausgeführten und geplanten Naturschutzmassnahmen waren objektspezifisch ausgerichtet auf die Förderung von Biotopbäumen, die Sicherung von Eichennachwuchs, das Offenhalten einer stark vernässten Waldfläche (Abbildung 1) sowie die Schaffung von gestuften und totholzreichen Waldrändern. Am Beispiel von Erhebungen zum Vorkommen der Eichenstabflechte und von Fledermäusen wurde die Frage der Wirkungskontrolle angesprochen. An allen Objekten wurde auch die Art und Höhe der Entschädigungen an die Waldeigentümer für die erbrachten Naturschutzleistungen thematisiert.

Die Diskussionen drehten sich um Fragen wie die Kombinierbarkeit von Pflegemassnahmen mit der nachhaltigen Förderung von Totholz, die Konzipierung eines Weiserflächensystems zur Überprüfung der Wirkung von Fördermassnahmen oder die Sensibilisierung der Bevölkerung und des Forstdienstes für den Wert von Totholz. Von einer Gruppe wurde eine Waldrandpflege im Hinblick auf die Förderung von alten Bäumen und Totholz diskutiert und konkret geplant, die noch gleichentags durch den Forstdienst umgesetzt wurde.

Ein Objekt besuchten alle Gruppen gemeinsam. Auf einer kurzen Exkursion zeigte Martin Ziegler am Beispiel von alten Eichen nahe von SBB-Gleisen, wie im Kanton Zug mit dem schwierigen Thema Totholz und Sicherheit umgegangen wird (Abbildung 2). Der Fokus liegt dabei auf der fallweisen Beurteilung. Die von alten Bäumen ausgehenden Risiken sollen mit gesundem Menschenverstand realistisch und nicht ängstlich eingeschätzt werden. Wollte man hundertprozentige Sicherheit anstreben, würden in einer bevölkerungsreichen Region wie dem Kanton Zug kaum mehr alte Bäume stehen. Weiter wurde bei dieser Exkursion auf die Situation der Schwarzpappel hingewiesen. Eine Untersuchung hatte gezeigt, dass im ganzen Kanton nur noch elf artreine Schwarzpappeln vorhanden sind. Mit Stecklingen von solchen Schwarzpappeln versucht man dieser Pappelpopulation unter die Arme zu greifen. Andreas Rudow erläuterte die Merkmale zur Unterscheidung zwischen Schwarz- und Hybridpappel und

legte zahlreiche wenig bekannte Fakten zur Biologie der Schwarzpappel dar.

Resultat der Diskussionen

Am Nachmittag des zweiten Tages präsentierten die drei Gruppen ihre Ergebnisse aus den Diskussionen an den einzelnen Objekten. Im Plenum wurden diese abschliessend besprochen. Das Resultat ist in einem Protokoll festgehalten, das auf der Website des Forstvereins im Downloadbereich der Arbeitsgruppe Waldbiodiversität eingesehen werden kann.

Den grössten persönlichen Gewinn haben wohl die meisten Teilnehmenden aus dem Austausch untereinander und der Anschauung der konkreten Objekte gewonnen. Die Tagung hat eindrücklich gezeigt, dass mit überzeugenden Konzepten auch unter gut wüchsigen Mittellandverhältnissen und bei guter Walderschliessung sehr viel für die Waldbiodiversität getan werden kann. Wir bedanken uns ganz herzlich bei den Vertretern des Kantons Zug für die gewährten Einblicke in ihre interessanten Biodiversitätsförderprojekte! ■

Ueli Bühler

Aus dem Vorstand

Zur ersten Vorstandssitzung im neuen Jahr begrüsst Regina Wollenmann alle Vorstandsmitglieder am 23. Januar 2020 in den Räumlichkeiten der ETH Zürich. Sie freut sich auf die spannenden Herausforderungen, die es im neuen Jahr gemeinsam zu meistern gilt.

Eine dieser Aktivitäten ist das Seminar des Schweizerischen Forstvereins (SFV) in St. Gallen, dessen Inhalt und Struktur der Vorstand nun festlegte. Das Seminar wird sich damit auseinandersetzen, ob die Veränderungen im Wald auch Veränderungen der Forst- und Waldfachleute im Umgang mit diesen Herausforderungen bedingen. Neben dem Seminar wird am 28. Mai in Solothurn eine SFV-Debatte unter dem Titel «Schluss mit Aufräumen!?» durchgeführt. Sie wird von der SFV-Arbeitsgruppe Waldbiodiversität organisiert.

Weiterhin beschäftigt die Teilrevision des Jagdgesetzes. Das Faktenblatt zur Haltung des SFV wird derzeit in der SFV-Arbeitsgruppe Wald und Wildtiere überarbeitet. Gemeinsam mit dem Vorstand

wird eine Medienmitteilung veröffentlicht werden, um fachlich die Position des Vereins zur Beziehung Grossraubtiere und Waldverjüngung festzuhalten.

Aus dem Bereich Wald- und Raumplanung informierte Roberto Bolgè zum Walderhaltungsworkshop, den er mit Evelyn Coleman für kantonale Fachleute Ende 2019 organisiert hatte. Die Ergebnisse werden in einer der kommenden Ausgaben der Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen (SZF) vorgestellt werden.

Der Vorstand tauschte sich zum aktualisierten Kommunikationskonzept aus, das an der nächsten Vorstandssitzung verabschiedet werden soll, und entschied, seinen Newsletter ab der Februar-Ausgabe über ein Newsletter-Tool zu versenden.

An der Sitzung wählte der Vorstand Dr. Peter Brang von der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) zum Vorsitzenden des SZF-Beirats. Er folgt auf Martin Hostettler, der dieses Amt zwölf Jahre innehatte. Der Vorstand beschloss zudem, das zweite SZF-Gremium, den SZF-Ausschuss, um einen Sitz zu vergrössern. Dieser Sitz geht an Prof. Dr. Bernhard Pauli von der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL).

Im Hinblick auf die Erarbeitung der Schwerpunkte 2021–2025 wurde der Erreichungsgrad der Schwerpunkte 2015–2020 analysiert. Viele Ziele, wie die Bildung der Arbeitsgruppe Waldbiodiversität, die Überarbeitung der Richtlinien zur Schätzung von Waldwerten oder die neue Website, wurden erreicht. Die Auswertung bildet eine wichtige Grundlage für die Erarbeitung der neuen Schwerpunkte, die im März an die Hand genommen werden soll. ■

Mitgliederumfrage zur Haltung des SFV bezüglich Jagdgesetz

Inzwischen hat der Bundesrat entschieden, dass das Schweizer Stimmvolk bereits am 17. Mai 2020 über das teilrevidierte Jagdgesetz abstimmen wird. An dieser Stelle sollen nochmals die Positionierung und das Engagement des SFV im Vorfeld der eidgenössischen Abstimmung dargelegt werden (siehe auch SZF 1/2020).

Weil das neue Jagdgesetz auch unter Waldfachleuten kontrovers diskutiert wird, hat der SFV bei seinen rund 800 Mitglie-

dern im November 2019 eine Umfrage durchgeführt. Rund 280 Mitglieder (35%) haben die Umfrage vollständig ausgefüllt. 71 Mitglieder haben die Umfrage noch vor der Beantwortung der ersten Frage abgebrochen. Ausgelöst durch die Umfrage gingen beim Vorstand und in der Geschäftsstelle verschiedene persönliche Reaktionen ein. Darunter waren sowohl Voten für als auch gegen ein Engagement des SFV für das Jagdgesetz. Der Vorstand des SFV bedankt sich herzlich für die rege Teilnahme sowie für die persönlichen Rückmeldungen. Gerne veröffentlichen wir nachfolgend die Resultate der Umfrage im Detail.

Auf die Frage, ob die Beweggründe des SFV bezüglich seiner ablehnenden Haltung gegenüber dem revidierten Jagdgesetz nachvollziehbar seien, antworteten 240 Umfrageteilnehmer/innen (85%) mit Ja, 41 mit Nein (15%). Bei der Frage zur Positionierung des SFV fanden 220 Mitglieder (77%), dass der SFV «nochmals Stellung beziehen und sich gegen die Teilrevision des Jagdgesetzes positionieren» solle, während 67 (23%) Mitglieder möchten, dass sich der SFV «neutral verhalten und keine Empfehlung abgeben» solle. Bei der Frage zum Engagement des SFV im Abstimmungskampf sprachen sich 92 Umfrageteilnehmer/innen (29%) dafür aus, dass sich der SFV «im Rahmen der bestehenden Gruppierung, die sich für das Referendum gebildet hat» engagieren soll, 143 Teilnehmende (46%) fanden, dass sich der SFV «innerhalb einer eigenen Gruppe Wald (SFV und eventuell weitere Partnerorganisationen)» engagieren solle, 77 (25%) möchten, dass der SFV nicht aktiv werde.

Das klare Resultat der Umfrage führte zum bereits in der letzten SZF erwähnten Entscheid des Vorstandes, nochmals klar Stellung gegen die vorliegende Revision des Jagdgesetzes zu beziehen. Die Haltung des SFV wird Anfang April (kurz vor Ostern) in einer Medienmitteilung kommuniziert. Die Partnerschaft mit weiteren forstlichen Akteuren wird gesucht, hingegen wird auf einen Beitritt zum Referendumskomitee beziehungsweise zum Verein «Jagdgesetz Nein» verzichtet. Der SFV wird keinen aktiven Abstimmungskampf betreiben, jedoch für Fragen und Auskünfte bezüglich der eigenen, den Wald betreffenden Standpunkte zur Verfügung stehen. ■

Ihre Profis in der Schweiz

Ingenieurbüros für Ihr Projekt

EcoEng SA

Place de la Gare 4
CP 1211

CH-2900 Porrentruy

Tél. : +41 32 466 22 20

info@ecoeng.ch

www.ecoeng.ch



EcoEng SA

Rue des Fahys 109
CH-2000 Neuchâtel

Tél. : +41 32 466 22 20

info@ecoeng.ch

www.ecoeng.ch



EcoEng SA

Route de la Combe 2
CH-1816 Chailly-sur-Montreux

Tél. : +41 79 748 65 35

info@ecoeng.ch

www.ecoeng.ch



EcoEng SA

Via del Carmagnola 28
CH-6517 Arbedo

www.ecoeng.ch

info@ecoeng.ch



www.naturkonzept.ch



Unsere **Leistungen**: Konzepte, Strategien, Planungen, Projektbegleitungen, GIS / Unsere **Arbeitsweise**: Zielgerichtet, praxisnah und strukturiert, von hoher Qualität / Unsere **Referenzregionen**: AG, AI, AR, BE, BL, BS, GL, GR, OW, SG, SH, TG, ZH / CH-Bund, FL

SILVA CONSULT AG

Klimaschutz, Waldinventur,
RS/GIS, Ökonomie, FSC®

Neustadtgasse 9,
CH-8400 Winterthur

T. +41 (0)52 214 02 65

info@silvaconsult.ch, www.silvaconsult.ch



SILVA CONSULT AG

Ohne uns sieht man den Wald vor lauter Bäumen nicht.

Mit Ihren Kontaktdetails in der «Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen» erreichen Sie alle, die Sie erreichen wollen.

Kontakt: Nastasja Wolfensberger,
Caprez Ingenieure, Inseratemanagement,
Tel. 081 838 77 19, inserate.szf@caprez-ing.ch

Top-günstige Blachen/Netze

| Multiflex PE 230g/m ² grün | | 300g/m ² olive | | bis 20% Rabatt | |
|---------------------------------------|-------|---------------------------|-------|----------------|-------|
| 2x 3m | 13.- | 3x 4m | 25.- | 4x 6m | 61.- |
| 3x 5m | 32.- | 3x 6m | 38.- | 6x 8m | 123.- |
| 4x 5m | 42.- | 4x 6m | 49.- | 6x10m | 155.- |
| 4x 8m | 66.- | 5x 6m | 62.- | 8x12m | 247.- |
| 5x 8m | 83.- | 6x 8m | 99.- | 10x12m | 308.- |
| 6x10m | 124.- | 8x10m | 165.- | 10x15m | 386.- |
| 8x12m | 197.- | 10x12m | 245.- | 10x20m | 510.- |

Weitere Grössen und Qualitäten ab Lager lieferbar!
Rabatt: 5% ab 350.-/10% ab 700.-/20% ab 1500.-!

Preise plus MwSt. und Porto, Versand ganze Schweiz!

| | | |
|-------------------------|---------------------------|------------------------|
| Holzabdeck PE | 1,5m/2m/3m/4m breit | ab 2.50/m ² |
| Holzabdeck PVC | 1,5m und 2m breit | ab 6.95/m ² |
| PVC 630g/m ² | Saum/Osen 2x3m bis 10x20m | 8.10/m ² |
| Windschutz-Netze | Rollen 1m bis 3m breit | ab 3.-/m ² |

Gittergewebe-Blachen · Witterungsschutz · Befestigungsmaterial · Mass-Konfektion

0119

www.flynnflex.ch

Waldpflanzen

Heckenpflanzen

Wildgehölze

Bodendecker

Wildverbisschutz

Bei uns erhalten Sie Qualitätsprodukte zu günstigen Preisen.
Fordern Sie unsere Preisliste an.

Josef Kressibucher AG

Forstbaumschule
Ast 2

8572 Berg TG

Tel. 071 636 11 90

info@kressibucher.ch

www.kressibucher.ch



Veranstaltungen des SFV

12. März 2020: Schätzung von Waldwerten. Kurs des SFV im Rahmen der Fortbildung Wald und Landschaft (Fowala).

19. März 2020: Wald und Hirsch im Mittelland. Kurs der SFV-AG Wald und Wildtiere im Rahmen von Fowala.

28. Mai 2020: Schluss mit Aufräumen?! SFV-Debatte, organisiert von der SFV-AG Waldbiodiversität, Solothurn.

12. August (Landquart) und 13. August 2020 (Zollikofen): Erhebungsmethoden im Wald-Wild-Bereich – Bewährtes und Neues im Fokus. Wald-Wild-Weiterbildung der SFV-AG Wald und Wildtiere.

27./28. August 2020: 177. Jahresversammlung des SFV in St. Gallen. Mit Fachseminar «Der Wald im Wandel – und wir?».

September 2020: Jahrestagung der SFV-AG Waldplanung und -management.

2. Hälfte September 2020: Feuchte Wälder. Praxistagung (2 Tage) der SFV-AG Waldbiodiversität.

Oktober 2020: Aktuelle Fragen der Waldplanung. Kurs 1 der SFV-AG Waldplanung und -management im Rahmen von Fowala.

November 2020: Aktuelle Fragen der Waldplanung. Kurs 2 der SFV-AG Waldplanung und -management im Rahmen von Fowala.

2./3. November 2020: Die vierte industrielle Revolution in der Wald- und Holzwirtschaft. 16. Waldökonomisches Seminar von BAFU, HAFL und SFV.

Vereinsadressen

Präsidentin: Regina Wollenmann,
Grossackerstrasse 82, CH-8041 Zürich, Tel. 044 412 28 16,
E-Mail regina.wollenmann@forstverein.ch

Geschäftsführerin: Larissa Peter,
Obstgartenstrasse 27 (ab 1.4.2020: Scheuchzerstrasse 150),
CH-8006 Zürich, Tel. 044 350 08 02, E-Mail info@forstverein.ch

Schluss mit Aufräumen!?

Liegt der Grossteil eines Waldes nach einem Störungsereignis wie einem Sturm am Boden, so ist dies für den Waldbesitzer oder den zuständigen Förster eine Herausforderung, und es stellt sich zumeist die Frage: «Aufräumen oder liegen lassen?» Für die Waldbiodiversität sind Störungen eine Chance. Sie erhöhen das Vorkommen von Totholz und Biotopbäumen massgebend.

Wie also können bei Zwangsnutzungen Totholz und Biotopbäume vermehrt gefördert werden? Der Schweizerische Forstverein (SFV) lädt Waldfachleute, Biodiversitätsexperten und Interessierte zur Debatte dieser aktuellen Thematik ein. Auf dem Programm stehen Inputreferate, eine professionell moderierte Podiumsdiskussion sowie genügend Zeit für Fragen und Anregungen aus dem Publikum.

Organisiert werden die Debatte sowie eine optionale Exkursion am Morgen desselben Tages von der SFV-Arbeitsgruppe Waldbiodiversität. Programm und Anmeldung online über www.forstverein.ch



Schweizerischer Forstverein
Société forestière suisse
Società forestale svizzera